krächzend ihre Flügel gen Himmel schwingt. Die Papageien folgen in zahlreichen Gesellschaften, schnatternd und schreiend im Uebermaß ihrer Aufregung. Nach ihnen erheben sich die Kraniche und Sumpfvögel, welche bei Sonnenaufgang landeinwärts zu ihren Brutplätzen geflogen waren, von den Zweigen, auf denen sie die Nacht zugebracht hatten; sie schütteln ihre Flügel, um sie vom Thaue zu entlasten, strecken ihre unbehülflichen Beine hinten aus, und schwingen sich hinweg den Flüssen und der fernen Meeresküste zu.

Unter den Singvögeln ist der erste, welcher seinen Gruß dem neuen Morgen darbringt, eine Elster (Copsychus saularis); ihr folgt die Golddrossel, deren schmelzende flötenartige Stimme weit durch die Stille der Dämmerung hindurch gehört wird. Der Dschengel-Hahn, unsichtbar in dem Dickicht, ergießt seinen Morgenruf in die Lüfte, nicht mit dem schrillen Zinkenton seines europäischen Stammgenossen, sondern in reichem, melodischem, aus den Tiefen des Thales heraufschallendem Schrei. Mit zunehmendem Licht lassen dann Grasmücken und Manyah ihre Lieder ertönen, und die broncefarbigen Tauben erfüllen die Wälder mit ihrem kläglich klingenden Gegirr, das dem fernen Muhen der Kühe gleicht. Die Bienen schwärmen in allen Richtungen hinaus, und die goldenen Käfer kriechen träg auf den noch feuchten Blättern umher. Die Mauer- und Hausschwalben stürzen aus ihren Nestern hervor, sobald es warm genug ist, um auf die kleineren Insecten da draußen Jagd machen zu können: die Bulbul (Nachtigall) läßt sich auf den Waldbäumen nieder, und die kleinen juwelenartigen Sonnenvögel, die Kolibris des Morgenlandes, flattern mit zitternder Bewegung ihrer glänzenden Flügel über den sich öffnenden Blumenkelchen.

Endlich naht sich der glühende Mittag, die Sonne steigt höher und höher, und die ganze belebte Natur beginnt den Druck ihrer Strahlen kund zu thun. Die grün emaillirten Drachenfliegen allein blitzen über jedem Pfuhl in Verfolgung ihrer kleinen Beute; fast jedes andere beflügelte Insect sucht instinctartig den Schatten des Laubwerks. Die Habichte und Falken durchschweifen die Bläue des Himmelsgezeltes, um nach den kleinern Vögeln zu spähen, die mehr oder minder zahlreich die Samen und Larven aufsuchen. Die Eichhörnchen schießen von Ast zu Ast mit schrillem lebhaften Geschrei, und die Cicade auf dem Stamm der Palmbäume erhebt den betäubenden Schall, dessen Ton und Beweglichkeit ihr den Ausdruck des „Messerschleifers“ erworben hat.

Während der ersten fünf Stunden scheint die Natur buchstäblich von Leben und Bewegung zu schwellen: die Luft ist erfüllt von melodischen Vogelstimmen, die Wälder wiederhallen von dem Gesumme der Insecten,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920